

Ursachen, deren Erörterung nicht hierher gehört, die mindere Ertragsfähigkeit des Bodens zum Selbstunterhalt grösserer Communitäten, wie sie unsere beiden Orden erheischen. Daneben darf nicht vergessen werden, dass gerade der Niederrhein mit dem anstossenden Holland recht eigentlich das Feld der regulierten Chorherren im späteren Mittelalter gewesen; man denke nur an die Fraterherren und Augustiner. So darf es uns nicht wundern, wenn im 1. Bande neben 7 Chorherrenstiften nur 3 Cistercienser-Klöster sich vorfinden. —

H. III. behandelt: 1. K a m p (monast Campense). Cistercienser-Abtei (1122—1802 Aug. 10), Filiale von Morimund, im 15. Jahrh. eines der reichsten Klöster in den Rheinlanden und weit über diese hinaus begütert. Kirche (zweiter Umbau 1683—1700) mit dem alten Titel Assumpt. B. M. V. nebst 3 Gebäulichkeiten noch vorhanden (S. 26—32 mit 2 Abb.). —

2. Fürstenberg-Xanten (mons principum), Benedictiner-Priorat, dann Cistercienserinnen-Abtei. Wahrscheinlich 1119 (al. irrthümlich 1050/64) als Zelle von Siegburg auf dem, letzterem gehör. Martinsberg gest., bereits 1259 den durch Brand ihres Klosters vertriebenen Nonnen von Horst übergeben, 1606 auch von diesen mit dem St. Agnetenkloster in der Stadt vertauscht. Eine 1699 erbaute Kreuzkapelle bezeichnet letztere Stelle. (S. 155) — Hier ist noch (z. Bd. I, aber nicht im Index) nachzutragen: Hönnepel, Priorat, mit Kirche der hl. Maria und Ragenfredis (Reginfredis; über d. N. s. Niederrhein. Wochenblatt 1879, S. 155; Niederrhein. Geschichtsfreund, 1884, S. 16<sup>s</sup>), der Benedictiner-Abtei Denain bei Valenciennes, bereits 1233 nach Horst bei Deventer verlegt. Die Besitzungen kommen 1240 an das Xantener Stift; jetzt noch Pfarrkirche mit dem urspr. Titel und dem dreistöckigen roman. Thurm, XII. Jahrh., (das zweischiffige Langhaus von 1442. — S. 45 f.)

In H. IV. 3. Neukloster (urspr. bis 1274 Grafenthal, vallis comitis v. N. des Stifters), Cistercienser Nonnen-Abtei, 1278-1802. Gest. von dem Geldrischen Grafen Otto auf seiner Burg Rott. Die Kirche des aufgehobenen Klosters zum Bau der Pfarrkirche in Pfalzdorf (Gocherhaide) benutzt, noch steht eine Seite des Kreuzganges mit dem langen Kapitelhaus. — (S. 139 f.) Eine ausführliche Geschichte wird v. Scholten und Schraven vorbereitet. (Forts. im nächsten Heft.)

Herbitzheim (U.-E.)

*Jos. M. B. Clauss.*

### Albrecht Dürer, sein Leben, Wirken und Glauben.

So lautet der Titel der neuesten Schrift, welche Dr. Anton Weber, k. Lycealprofessor in Regensburg, bei Beginn des jetzigen

Jahres veröffentlicht hat. Der Verfasser, welcher wegen seines reichen Wissens auf dem Gebiete der Kunst bei der vorjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, die zu Würzburg stattfand, den Vorsitz in der Section für christliche Kunst führte, schildert in frischer und anregender Sprache den Lebenslauf und die künstlerische Thätigkeit Albrecht Dürers, welcher der deutschen Kunst einen Weltruhm errungen, und der zu den wenigen wirklich grossen Meistern aller Zeiten und aller Völker gehört. Auch das vor kurzem neuentdeckte Gemälde: „Maria mit dem Zeisig“ findet in dieser Schrift eine eingehende Besprechung. Sehr ausführlich verbreitet sich der Autor über Dürers Glaubensbekenntnis und erbringt für seinen katholischen Glauben eine gründliche und überzeugende Beweisführung. Dem schönen Büchlein, 119 Seiten stark, sind 11 gelungene Abbildungen beigegeben. Allerdings können diese bei der Menge der Dürer'schen Werke nicht erschöpfend sein, aber es genügen auch die wenigen Bilder, um die Art und Weise des Meisters zu erkennen, und schon bei ihrer Betrachtung empfindet man jene Weihe mit, die den Künstler selbst beseelte. Trotz der hübschen Ausstattung hat die weltberühmte Verlagshandlung von Fr. Pustet in Regensburg den Preis für Webers Schrift enorm billig gestellt und beträgt solcher bloss eine Mark. Höchst befriedigt wird jeder Leser dieses zeitgemässe Büchlein aus der Hand legen. Möge es deshalb eine recht grosse Verbreitung finden!

*F. Koch.*

### **Kirchenmusikalisches Jahrbuch für das Jahr 1894.**

Herausgegeben von Dr. F. X. Haberl. Regensburg, Fr. Pustet.

Sämmtlichen Jahrgängen des Cäcilienkalenders und dessen Fortsetzung mit dem Titel „Kirchenmusikalisches Jahrbuch“ kann man nachrühmen, dass sie eine grosse Fülle belehrenden und interessanten Inhaltes, besonders die Musikgeschichte betreffend, brachten und dass dieses Werk selbst eine sehr ehrenvolle Stellung in der musikalischen Literatur sich errungen hat. Der heurige Jahrgang jedoch übertrifft in dieser Beziehung alle seine Vorgänger. Anlass zu dieser Vortrefflichkeit boten, mehrere Jubiläen, welche auf das Jahr 1894 zutreffen. Vor 300 Jahren, im J. 1594 starben die beiden Tonmeister des 16. Jahrhunderts, Palestrina und Orlandus Lassus; vor 50 Jahren (1844) schied der päpstl. Kapellmeister und Tongelehrte Jos. Baini aus dem Leben, während vor 100 Jahren (1794) der berühmte Canonicus Dr. C. Proske das Licht der Welt erblickte — beide Gelehrte machten auf die Glanzperiode des kirchlichen Kunstgesanges im 16. Jahrhdt. wieder aufmerksam und leiteten die Restauration der Kirchenmusik